

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.
Besitzer und Drucker: A. Grafmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 P. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 P., Resten 30 P.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Briefträger 41-42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mofse, Haasenstein & Vogler, G. L. Dube, Invalidenbank, Berlin, Bernh. Kohn, Max Gerschmann, Elsefeld & Thienes, Halle a. S., Jul. Bard & Co., Hamburg, W. H. W. W. W., in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Dehn, Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate November und Dezember für die einmal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Das Kaiserpaar in Barmen.

Zu Barmen fand gestern in Anwesenheit des Kaiserpaars die Einweihung der aus städtischen Mitteln errichteten, von dem Architekten Hartig erbauten Ruhmeshalle mit den Standbildern des Kaisers Wilhelm I. von Bode und des Kaisers Friedrich von Cauer statt. Der Kaiser hielt in der Ruhmeshalle folgende Rede: „Den tiefen Dank namens der Kaiserin und in meinem Namen für den Empfang eures Besuchs, bitte ich Sie, der Bürgerschaft kund zu thun. Die freundliche Gesichter und die wundervolle Ausschmückung der Häuser und Straßen Ihrer Stadt sind Zeugen von den Gefühlen, die die Bürgerschaft befeelen und denen Sie in so geeigneter Weise tiefen Dank zu sagen haben. Ich habe es tief bedauert, daß ich die Stadt auf meinen Besuch nicht warten lassen mußte, allein die Sorge um das in Gefahr stehende Leben meiner Frau Mutter ließ mich nicht von ihrem Krankenlager weichen. Ich bin nunmehr froh, daß mir ihr Zustand gestattet, den Besuch auszuführen, wenn auch des Herzens freudige Bewegung durch den Schatten, der über ihr liegt, noch getrübt ist. Sie hat mich aber erheitert, auch in ihrem Namen der Stadt einen Gruß zu überbringen. Dieses Auftrages entledige ich mich hiermit. Daß Ihre Stadt besonders auf Handel und Wandel und das Schaffen der Industrie angewiesen ist, das weiß die Welt längst. Ihre Leistungen stehen frei und offen vor allem Volke da, und Sie brauchen sich dessen wahrlich nicht zu schämen. Daß es stets mein erstes Ziel und meine größte Arbeit ist, für mein Volk und seine arbeitende Theile den Frieden und die Möglichkeit zu erhalten, davon habe ich vor wenig Tagen erst glaubend wieder einen Beweis abgesehen: das Abereinkommen mit dem mächtigsten germanischen Staate außer unserem Volke wird, so hoffe ich, in die weite Zukunft hinein ein gemeinsames Streben auf dem offenen Weltmarkt für unsere beiden Völker gewährleisten in freundschaftlichen Wettkampf, ohne Schärfe. Alles aber, was für fühlen, denken und thun, vereinigen wir in dem Wunsche, daß Gottes Segen auf der Arbeit der Bürger Ihrer Stadt auch in der Zukunft ruhen und sie blühen und gedeihen möge.“

Nach der Weihe der Ruhmeshalle begab sich das Kaiserpaar nach Elberfeld zur Einweihung des dortigen Rathhauses, dort hielt der Kaiser bei Entgegennahme des Ehrentrunkes folgende Ansprache:

„Für die uns dargebrachte Entladung und für den Empfang, den die Bürgerschaft der Stadt Elberfeld uns bereitet hat, sagen wir Beide, die Kaiserin und ich, von ganzem Herzen unseren wärmsten Dank. Wenn es uns erst heute verdrängt ist, in Ihren Mauern zu erscheinen, so liegt das daran, daß uns bange Sorge an das Krankenbett meiner hohen Mutter geknüpft ist. Gott sei Dank hat es die Wendung zum Besseren gestattet, daß wir heute Ihrem Wunsche entsprechen konnten. Meine Frau Mutter, die Lebensgefährtin des Kaisers Friedrich III., dessen Standbild Sie in so herrlicher Schöne vor Ihrem Hause stehen haben, hielt Ihnen von Ihrem Lager durch meinen Mund ihren Gruß. Ich freue mich von ganzem Herzen, daß ich der Einladung, die Sie an mich vor Jahren gerichtet haben, Ihr Haus einzuweihen, entsprechen kann. Ich beglückwünsche Sie zu dem stolzen Tag, den Sie aufgeführt haben. Möge in seinen Mäuren immer der alte, gute deutsche Bürgerstimm wachen, gemeinsam zu wirken und gemeinsam große Ziele zu erringen.“

und möge der Handel und die Industrie dieser Stadt, die allseitig anerkannt sind, auf dem Weltmarkt ihren Ruhm von Jahr zu Jahr mehren. Daß mir Gott aber die Möglichkeit verleihe möge und die Kraft und die Fähigkeit, den dazu notwendigen Frieden zu erhalten und zu bewahren und wenn es nötig ist, zu erzwingen, das sei mein erstes Gebet an dieser Stelle. Ich trinke den Pokal auf das Wohl der Stadt und auf das Gedeihen Ihrer Bürgerschaft und zum Heile dieses Hauses, das ich damit weihe.“

Nach der Vorstellung der Vertreter der städtischen Behörden betrat das Kaiserpaar den Balkon des Hauses, von der auf dem Platze versammelten Menge mit rauschenden Hurrahrufen und der Nationalhymne jubelnd begrüßt. Etwa nach einer Stunde verließen die Majestäten das Rathhaus. Der Jubel pflanzte sich in den Straßen, die das Kaiserpaar durchzogen, fort und dauerte noch einige Zeit nachher an, als die Majestäten den Bahnhof der Schwedebahn bereits betreten hatten, mit welcher sie sich nach Wohnung begaben. Am Abend war die Stadt glänzend illuminiert. Nach der Entlassung des Siegesbrunnens in Wohnort reisten das Kaiserpaar nach Essen weiter, wo dieselben um 3.20 Uhr in Villa Hügel eintrafen.

Die Wirren in China.

Die Mächte der chinesischen Hofes nach Peking hürte noch lange auf sich warten lassen, wofür eine „Times“-Melbung aus guter Quelle schöpft; in seiner zweiten getrignen Ausgabe verbreitet das Cityblatt folgende Nachricht aus Peking, 19. Oktober: „Hier eingegangene Drahtberichte des Kaisers, die am 12. Oktober in Tzungnan am gelben Flusse aufgegeben worden sind, enthalten keine Andeutung dafür, daß der Hof nach Peking zurückkehren beabsichtigt. Der Hof steht im Gegenteil ganz unter dem Einflusse Tzungnans und seiner Kanis-Truppen, deren Interesse verlangt, daß der Hof in Singanfu bleibt.“ Unter solchen Umständen erhält eine weitere Peking-„Times“-Melbung von demselben Tage, wonach eine Antwort an Li-Hung-Shang und Prinz Ting auf ihre an das diplomatische Korps gerichtete Note vom 16. Oktober noch nicht abgegangen ist, besondere Bedeutung.

Aus London, 24. Oktober, wird gemeldet: Der „Globe“ hatte gestern eine Meldung betr. Pachtung des Hafens Tschingwanan am Golf von Biaorong durch die englische Regierung gebracht. Wie das „Neuerliche Bureau“ heute erzählt, ist in diesem amtlichen Kreise von einer Pachtung dieses Hafens nichts bekannt. Es sollte sich bei diesem Vorgang um eine Gegenmaßregel Englands gegen Rußland handeln, das sich angeblich weigert, die England gehörige Eisenbahnlinie Tientsin-Schanhaikwan herauszugeben.

In einer Anstaltung über das deutsch-englische Abkommen bestätigt das Wiener „Fremdenblatt“, daß Oesterreich-Ungarn dem Abkommen beigetreten ist. Der sonstige auf China bezügliche Nachrichtenverlauf beschränkt sich auf folgende Meldung: Die für das deutsche Kreuzergeschwader kommandirten Fährfahrts zur See sind am 23. d. M., zu einem Transport vereinigt, unter Führung des Kapitäns-Leutnants Blomeyer mit dem Dampfer „Prinz Heinrich“ von Bremerhafen nach Ostasien in Marsch gesetzt.

In englischen diplomatischen Kreisen verlaute, außer America opponierte auch Japan gegen den Vorschlag Delcaffes, das Waffen-einfuhrverbot nach China aufrecht zu erhalten mit der Begründung, es werde der chinesischen Regierung dadurch eine Handhabe geboten, zu behaupten, daß ihr in Folge des Waffenmangels die Unterdrückung des Vorgezanzandes unmöglich sei.

Der Großkanzler Wang-wen-shas bringt in die Kaiserin-Wittve, den Hof nicht dauernd nach Singanfu zu verlegen, da dieser Ort Angriffen von Osten und Süden ausgesetzt sei, und die Verbündeten die Bizkönige zwingen könnten, die weitere Sendung von Lebensmitteln einzustellen. Er beschränkt, den Hof nach Singanfu zu verlegen. Die chinesischen Zeitungen melden, daß die Prinzen Tsung und Tschang noch jetzt die Geschäfte von Taignensu aus leiten, daß Kangji

aber Selbstmord begangen habe. Tsomo, der neuernannte Gouverneur der Kwang-Provinz, schützt Krankheit vor und will seinen Posten nicht übernehmen. Offenbar sieht er die Unmöglichkeit ein, die Revolution, die dort in erschreckender Weise um sich greift, zu unterdrücken. Es verlautet, daß die Kaiserin-Regentin Tschangschüung zum Bizkönig der Kwang-Provinz machen will, um ihn aus dem Yangtse-Gebiete zu entfernen. Aufschang, der neuernannte fremdenfeindliche Gouverneur von Hupch, hat wieder Befehl erhalten, sofort nach Hupch abzugehen. Tschangschüung rekrutiert jetzt sehr viele Truppen in Hupch. Die Ausgaben dafür werden aus der belgischen Anteile von einer halben Million Taels gedeckt, für welche die Zoll-einkünfte in Hankau verpfändet sind.

Moltkes hundertster Geburtstag.

26. Oktober.

Seit dem „Marschall Vorwärts“, dem alten Blücher, ist in Deutschland kein Kriegsheld so volkstümlich gewesen, wie der „große Schlachtenheld“ Helmuth v. Moltke. In den Säkulartagen, die von wirklicher Bedeutung für das Empfinden der Nation sind, gebt deshalb in erster Linie die hundertste Wiederkehr des Tages, der dem deutschen Heere und Volke diesen Mann geschenkt hat.

Moltke war vor Allem Soldat. Seine weltgeschichtliche Wirksamkeit begann im Jahre 1857, wo er zum Chef des preussischen Generalstabes ernannt wurde. In dieser Stellung, die er über dreißig Jahre bekleidete, hat er sich die größten Verdienste um Thron, Heer und Vaterland erworben. Er war es, der den preussischen Generalstab umgestaltete und zu einem unerschütterlichen Werkzeuge in der Hand des obersten Kriegsherrn machte. Ebenso waren die Schlachtpläne sein Werk, die in den ruhmreichen Kriegen von 1864, 1866 und 1870-71 unsere Truppen von Sieg zu Sieg führten. Der Tag von Königgrätz machte seinen Namen in der ganzen Welt berühmt, der Tag von Sedan brachte dem genialen Strategen seinen größten Triumph. Bekannt sind die Worte: „Sie, General v. Moltke, haben unser Schwert geführt!“, in denen König Wilhelm in einem in Revidenz auf seine drei Palatine ausgebrachten Trinkspruch die Verdienste Moltkes dankbar anerkannte.

Der große Denker hat auch weit über den Kreis seines unmittelbaren Berufs hinaus gewirkt: Kunst und Wissenschaft fanden in ihm nicht nur einen dankbaren Beförderer, sondern auch einen eifrigen Förderer. Unter verschiedenen werthvollen kartographischen Arbeiten haben wir von Moltke als Frucht seiner Studien und Erlebnisse im osmanischen Reiche sein Werk „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839“, das Professor Karl Ritter, der größte Geograph der Welt, mit einem äußerst anerkennenden Vorwort begleitete. „Dieses Buch ist ein klassisches Werk“, urtheilt der bekannte Kritiker G. Brandes, „kaltlich durch sein persönliches Gepräge und durch die einfache, aber große Darstellungsart, mit welcher der reifende Stoff behandelt ist. Das menschliche Wesen des Erzählers, sein vielseitige Schafkraft, seine humoristische und durchsichtige Scharfsinn nehmen einen so hohen Rang ein, daß man in der deutschen Literatur bis zu Goethes Heft-Schilderungen greifen muß, um etwas zu finden, was auf gleicher Höhe steht.“

Menschlich am nächsten tritt uns Moltke durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften. Sein Leben war Mühe und Arbeit: mit eisernem Fleiß, mit Strenge gegen sich selbst, mit sorgfältiger Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine verantwortungsvollen Pflicht und die an ihn herangetretenen großen Aufgaben. Doch so sehr sich auch sein Ruhm vergrößerte und so große Ehren ihm zu Theil wurden, so blieb er doch eine einfache, schlichte Soldaten-Natur. Von der Bescheidenheit, die den seltenen Mann bei den vollen Demutskünsten des eigenen Werthes erfüllte, zeugen seine Worte, mit denen er 1871 in einem Briefe an den Dichter D. v. Hebbow ein Lob zurückwies, das ihn mit den großen Männern der Vergangenheit zusammenstellte. „Denn diese“, schrieb er, „waren auch groß im Unglück, wir dagegen hatten lauter glückliche Ausgänge nachzuweisen. Man nenne es Zufall, Glück,

Schicksal oder Gottes Fügung — die Menschen allein vollbrachten es nicht, und so ungeheure Resultate folgen im Wesentlichen aus Verhältnissen, über die wir nicht Herr sind.“

So gehört Moltke, dieser Held des Schwertes und des Geistes, zu den größten und besten deutschen Männern. Wie fiel ein Schatten auf den blanken Schild seiner Ehre, nie hat die Verleumdung gewagt, seinen Ruf anzutasten. Nein und erhaben steht sein Bild in der Erinnerung Aller, die ihn gekannt haben, und wird stehen bleiben länger als alle Denkmäler von Erz und Stein, ein Musterbild für das deutsche Volk, für das deutsche Heer und für seine Führer.

Aus dem Reiche.

Der Jagdbeuch des Kaisers bei dem Fürsten von Pleß ist auf den 10. und 11. November anberaumt worden. Es wird geplant, eine Jagd auf die seit mehreren Jahren nicht mehr abgeschossenen Auerochsen zu veranstalten. Als der Kaiser in Homburg v. d. H. dem Grafen von Bülow die Ernennung zum Reichskanzler mitgetheilt hatte, wollte Letzterer natürlich sofort seine Gemahlin von der ihm zugebachten Ehrgang benachrichtigen. Der Kaiser wehrte jedoch ab und bestand darauf, selbst der Erste zu sein, welcher Frau Gräfin von Bülow von der neuen Würde ihres Gemahlin in Kenntniß setzen sollte. Und so empfing Frau Gräfin von Bülow die erste Nachricht, daß sie Frau Reichskanzlerin geworden, durch eine persönliche Drahtung des Kaisers. — Im Befinden der Kaiserin Friedrich schreitet die Besserung langsam, aber stetig vor. — Ueber das Befinden des Königs Albert von Sachsen schreibt das „Dresd. Journ.“ unterm 23. d. M.: „Se. Majestät der König haben sich auch gestern viel im Freien bewegt, theils zu Fuß, theils zu Wagen. Der Kräftezustand Se. Majestät hat bei reger Naherungsaufnahme sehr gute Fortschritte gemacht. Die Ruhe der vergangenen Nacht war ungestört. In den letzten Nachmittagsstunden unternahm beide Majestäten mit den Damen und Cavalieren vom Dienst eine Spazierfahrt durch den Thiergarten in Moritzburg und besuchten hierbei die dortige Wildfütterung. — Der Vorstand des preussischen Städtetages wird am Sonnabend in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.“

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Das von sozialdemokratischer Seite veröffentlichte Schreiben des Herrn Buch ist, wie wir bereits andeuteten, edel und der darin erwähnte Vorgang läßt sich nicht in Abrede stellen. Er ist, wie wir erfahren, bereits Dienstag im Staatsministerium zur Sprache gekommen. Näheres über den Zweck der finanziellen Zusammenfassung des Zentralverbandes deutscher Industrieller durch das Reichsamt des Innern ist uns nicht bekannt; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Soladowsky persönlich die Verantwortlichkeit dafür zu tragen hat. Es ist unbegreiflich, daß ein Beamter in der Stellung des Staatssekretärs des Innern für zulässig halten konnte, für irgend einen agitatorischen Zweck der Regierung von einem privaten Interessensein ein Geld zu verlangen, vollends in einer Angelegenheit, in der dieser Verein so sehr Partei war, wie bei dem Versuch gegenseitigen Vorgehens gegen Ausschreitungen bei Streiks; dadurch mußte doch geradezu der Anschein einer Abhängigkeit der Regierung von den Großindustriellen in derartigen Fragen hervorgerufen werden. Es ist lächerlich, spricht der „Vorwärts“ von einem „Panama“-Scandal; die persönliche Ehrenhaftigkeit des Grafen Soladowsky ist über jeden Verdacht erhaben. Was vorliegt, ist ein im vermeintlichen öffentlichen Interesse begangener Mißgriff unverzeihlicher Art. Wenn dadurch rascher, als es erwartet wurde, ein Personalwechsel an der Spitze eines wichtigen Reichsamtes herbeigeführt wird, so dürfte dies für den neuen Kanzler in jetzigen Augenblicke eine ernste Unbegünstigung sein, die man gern vermeiden würde; aber sie wird sich wohl kaum vermeiden lassen. — Ueber die Sitzung des Staatsministe-

riums vom Dienstag berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wie wir erfahren, hat der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf von Bülow in der unter seinem Vorsitz abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums nach warmen Worten der Anerkennung für den Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst in längerer Anrede auf die Nothwendigkeit einer einheitlichen und geschlossenen Regierung hingewiesen als unerläßliche Vorbedingung für diejenige Stetigkeit und Zielbewußtheit in der inneren Politik, welche das Land verlange und brauche.

Die bayerische Regierung widerspricht energisch der von Berliner Blättern gebrachten Nachricht, daß sie mit den Bundesstaaten über die Aufhebung des Zeitungsvertrages verhandelt. — Die „Agence Havas“ meldet, die gegenwärtig in Paris stattfindenden Besprechungen zwischen Vertretern Frankreichs, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bezwecken, daß gegen eine in entsprechender Höhe erfolgende Aufhebung der Zuckereinfuhr von England und den anderen Zucker-Einfuhrländern der Versuch auf die bestehenden oder geplanten Kompensationsabgaben erlangt werde. Der Abschluß eines Abkommens zwischen den drei Mächten stehe nahe bevor, doch entsprächen die darüber von der „Köln. Ztg.“ gemachten Mittheilungen nicht dem Sachverhalt.

Ausland.

In Frankreich beschäftigt die Frage der Jeronimells für Krüger Werwille die offiziellen Kreise. Die Ansicht herrscht vor, daß Leyba, welcher bereits einen Dampfer in Marseille charterte, um der „Gelberland“ sofort nach deren Signalfahrt entgegenzufahren, Krüger bestimmen werde, auf die einen Staatschef zu stehenden Ehrenbezeichnungen zu verzichten. Soll's Krüger aber aus politischen Gründen da auf bestehen, in Marseille und den weiteren Stationen Lyon und Paris mit solchen Ehren empfangen zu werden, würde man eben das Erforderliche veranlassen. Für den Marceller Aufenthalt ist ein Tag in Aussicht genommen. Der Marceller Gemeinderath wird den Gast geziemend begrüßen. Lärmende Manifestationen zu inficieren sind dort die Nationalisten schon eifrig bestritten. Vom Erfolge des Marceller Empfanges wird der Pariser Gemeinderath seine Haltung abhängig machen. Die von den Pariser Nationalisten vor dem Transvaalparlament der Weltausstellung geplante Manifestation wird kaum zu Stande kommen, da Krüger frühestens am 10. November in Marseille landet, die Ausstellung aber Sonntag, 11. November, geschlossen wird.

Provinzielle Umschau.

Das Bürgerliche Kollegium zu Straßburg hat die Neugestaltung und Aufbesserung des Dienstvertrages der Volksschullehrer und -Lehrerinnen auf den Mittelstufen abgelehnt, obwohl sich die lgl. Regierung bereit erklärt hatte, eine widerwärtige Staatsbeihilfe in Höhe der entsprechenden Mehrkosten (jährlich ca. 4000 Mark) der Stadt zu bewilligen. — In Bafeswolk feierte gestern der Bodenmeister Franz Jüdelmann sein 25jähriges Dienstjubiläum als Amtleiter bei der Firma L. Jacoby u. Sohn. — Zum Bürgermeister von Zschang u wurde Stabssekretär-Assistent Herzig aus Kiel gewählt. — Die Wahl des Bürgermeisters Falkenberg aus Nahe zum Gemeinde- und Amtsvorsteher sowie Bades-Direktor von Wiedrow hat die Befristung erhalten. — Für die Reichstags-„Ergebnis“-Wahl im Kreise Naundorf-Greifenhagen an Stelle des verstorbenen Landraths von Manteuffel ist von den Konfessionen der Landtagsabgeordnete Pöcktorius, von den Liberalen Dr. Goshick-Zillchow als Kandidat aufgestellt. — Ein Stammgast auf dem Etablissement ist der Bremer Philipp in Kählung bei Karolinenhöft; mit vernünftigem Gehalt meldete derselbe dieser Tage die Geburt des 18. Kindes an, 14 der Kinder sind am Leben. — Die älteste Bewohnerin von Altstamm, die Aleranderwitwe Christine Schulz geb. Meier, ist vorgestern im Alter von 97 Jahren 4 Monaten gestorben.

Literatur.

Von Meyers Konversations-Lexikon

lieblos war ihre Ehe gewesen. Ein feiner Antritt sagte ihr, daß auch Emanuel in seiner Verlobung mit Sabine Sindermann sein Glück weder finden noch finden werde, und sie ahnte, daß irgend ein ihr unbekannter Grund ihn zu dieser Verbindung zwingt, gegen welche sie doch sehr kämpfte. Emanuel war von jeher ihr Liebhaber gewesen, sein offenes, treuherziges Wesen, sein edler, hochherziger Sinn hatten ihre volle Sympathie erweckt, und sie hing an ihrem Sohn mit der warmsten und treuesten Liebe, deren ihr Mutterherz fähig war.

Sie schweig dem Gatten gegenüber, und auch von der Tochter Theinabe hoffte sie nichts. Elisabeth wußte ja ganz genau, daß auch ihre Verlobung mit Fritz Paravicini ebenfalls nur auf konventionellen Klüffeln beruhe, aber sie war von der guten Partie vollkommen befriedigt und besaß nichts von den Schwächen ihres romantischen Bruders. Nachdem Herr Burkhart sich auf seine Komitörstube, Elisabeth sich auf ihr Zimmer zurückgezogen hatte, verließ auch Frau Burkhart ihren Schaukelstuhl und begab sich auf das Zimmer ihres Sohnes.

Der junge Mann lehnte mit verkränkten Armen und düstern, schweremüthigen Blicken am geöffneten Fenster. Er sah bleich und leidend aus, und sein unberührtes Bett zeugte davon, daß er auch diese Nacht schlaflos zugebracht hatte. — Der Eintritt seiner Mutter löschte ihn aus seinem finstern Blicken auf. (Fortsetzung folgt.)

Marguerithe.

[32] Roman von Marie Adelm. Nachdruck verboten.

„Du brauchst Deine Meinen nach Paris nicht aufzugeben.“ sagte sein Vater, als er des Sohnes Unschlüssigkeit bemerkte, „aber handle ganz nach Deinem eigenen Ginsten. Ich gebe Dir nur meinen Rath und theile Dir meine Ansichten mit. Du kannst noch immer thun und lassen, was Du willst.“

Und was that der junge Mann? Sechs Wochen später feierte er seine Hochzeit mit Leonore Sarafin, und als er von der Hochzeitsreise zurückkehrte, übernahm er das ganze, große, ausgedehnte Geschäft seines Schwiegervaters. Der noch vor kurzem völlig mittellose Mann war dadurch plötzlich der Besitzer von Millionen geworden, die sich unter seinen geschickten Händen und seinem berechnenden Kopf bald verdoppelt und verdreifachen sollten.

Es kamen auch Momente, namentlich im Anfang seiner Ehe, wo er sich fragte, ob er denn wirklich das wahre Glück ergriffen habe, wenn er in die matten, glanzlosen Augen seiner Gattin blickte, und ihre leblosen, unglückseligen Blicke betrachtete. Wie geistig arm erschien ihm oft, wenn sie so still und schweigsam neben ihm saß, und wie sad und langweilig kam ihm erst ihre Unterhaltung vor. Daß sie ein tiefes Gemüth, einen reinen, edlen Charakter hatte, nahm er sich nicht die Mühe zu ergründen. Er kam äußerlich allen Geheben der Höflichkeit und der Pflicht nach, jedoch fand nie eine innere Annäherung zwischen den Gatten statt. Wenn er sich dann in seinem Herzen bisweilen leer und unberührt fühlte, und eine geheime, ungestillte Sehnsucht, die er nicht zu unterdrücken vermochte, in seiner Seele aufstieg, sagte er sich ein Kull in der Komitörstube, überhah

seine Kassenbücher, zählte und rechnete die Millionen zusammen, die seine Frau ihm zugebracht und spekulirte in die Zukunft, wie er sie am besten vervielfältigen könne. — Dann vergaß er alle empfindsamen Regungen und fühlte sich stolz und glücklich, ein so reicher, vornehmer, angesehenener Mann zu sein.

Einige Monate nach seiner Verheirathung starb Herr Sarafin von der Miltel, der schon seit einiger Zeit gekrankelt hatte, und Herr Rudolf Burkhart wurde dadurch auch mancher äußeren Rücksichten überhoben. Er zügelte nun auch nicht weiter sein Verlangen, nach Paris zurückzukehren, denn das Bild Mirandab's, die noch immer mit aller Liebe und ungeschwächten Vertrauen an ihm hing, und von dem Umsturz seiner Verhältnisse keine Ahnung hatte, trat in seiner ganzen zauberhaften Anmuth immer wieder vor seine Seele und lockte ihn gewaltig an. Und als er sie wieder sah, als sie ihm entgegen trat mit ihrer holden, lieblichen Erscheinung, da erwartete die alte Leidenschaft in ihm stärker, mächtiger, als je zuvor. Er vergaß, daß er der Gatte einer Andern war; — er war jetzt nichts anderes mehr, als der glühende, feurige, jähliche Verhebrer der gezeierten Sängerin.

Aber Miranda hatte den Trauring an seinem Finger erblickt, den er abzustreifen begehrt hatte, und sie fragte ihn nach dessen Bedeutung. Herr Burkhart erhobte, er hatte es damals noch nicht verliert und suchte nach Ausflüchten. Doch sie trieb ihn durch ihre Frage so sehr in die Enge, daß er ihr zuletzt Alles gestand, indem er hinzufügte, daß dies sein Grund für ihn sei, sie aufzugeben. Sein Vermögen sei groß genug, auch ihr eine glänzende, sorgenfreie Zukunft zu sichern. Aber das reine, keusche Herz des Mädchens ward empört über dieses Anfinnen, sie wies ihn mit Verachtung zurück und er sah sie niemals wieder.

Während Herr Rudolf Burkhart mit seiner kranken Tochter, die im Charakter ihm sehr ähnlich war, mit stolzem Selbstbewußtsein und einem bedrückenden Gefühl über seine wohlgegangene Intrigue in der reichen, eleganten Equipage vornehm zurückgelehnt dahinfuhr, stand sein Sohn mit bleichem verlorren Gesicht in seinem Zimmer. Er hielt in seinen trampfhaft zitternden Händen ein Portefeuille, welches außer einem kleinen Bildniß Marguerithe's, das Giovanni auf seinen Wunsch für ihn angefertigt und ihm nach England geschickt, einige verwickelte Nummern enthielt, die sie im letzten Jahre für ihn gepflückt hatte.

„Ihr Mümmlein alle, die sie mir gab, — auch soll man legen mit mir in's Grab“, murmelte er dumpf vor sich hin, und blickte wehmüthig auf die erstorbeneen Milteln. Er fühlte das kleine Bild mit zärtlicher Innigkeit und ein schwerer Seufzer nach dem andern entstieg seiner Brust.

Emanuel war während des Restes des Nachmittags und Abends für seine Familie unsichtbar geblieben. Am nächsten Morgen erschien er nicht beim Frühstück und hielt sich auch im Lauf des Tages den Sehtigen so viel als möglich fern. Doch der Aufforderung seines Vaters, ihn noch am Vormittag bei einem Besuch zu Sabinen's Eltern zu begleiten, konnte er sich nicht entziehen, und die Verlobung wurde noch am nämlichen Tage mit möglichstem Glanz und Prunk gefeiert.

Emanuel hatte in der verlosenen Nacht, die er schlaflos zugebracht, noch einen Brief an Marguerithe geschrieben, worin er sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzte, mit den zärtlichsten Worten, die seine ganze tiefe, glühende Liebe nur zu deutlich bekundeten, von ihr Abschied nahm und sie bat, ihn nicht zu zürnen, und ohne Groll und Bitterkeit an ihn zu denken. Er hatte diesen Brief seiner Schwester zur Besorgung anvertraut und sie hatte ihm versprochen, ihn bald zu besorgen.

Ja, sie besorgte ihn — indem sie auf das Zimmer ihres Vaters eilte und ihm denselben mit einem bedeutsamen Lächeln überreichte. Herr Burkhart nahm sich nicht einmal die Mühe, ihn zu lesen, er riß den Brief, der auf seinem Notapapier geschrieben war, in der Mitte auseinander, drehte die beiden Stücke zu einem Fittchen zusammen, womit er sich eine Zigarre anzündete, und warf dann das verholte Papier in den Kamin.

Am Morgen nach der Verlobung fehlte Emanuel abermals beim Frühstück. Seiner Mutter fiel dies auf. Sie hatte sich schon gefestigt über sein ungewöhnlich ernstes Aussehen und sein kaltes, gemessenes Benehmen geäußert.

„Was hat Emanuel?“ wandte sie sich an den Gatten. „Warum kommt er nicht?“ Herr Burkhart suchte nach einer Antwort nur gleichgültig mit den Schultern, und schlürfte mit großem Behagen seinen Kakao.

„Rudolf“, sagte seine Gattin ungewöhnlich ernst und feierlich, „es kommt mir vor, als sei Emanuel nicht glücklich; er scheint keine Liebe für seine Braut zu empfinden.“

„Bah, das giebt sich“, versetzte Herr Burkhart geöhnt, „es ist übrigens eine sehr gute Partie, Leonore, er wird gewiß von Vielen beneidet werden.“ Frau Burkhart schüttelte wehmüthig lächelnd den Kopf. Sie sagte nichts mehr, aber sie hatte über diesen Punkt ihre eigenen Gedanken. — Ihr Gatte, an dem sie einst mit allen Fasern ihrer Seele, mit der unendlichsten und zärtlichsten Liebe geblieben, hatte sie ja auch nur geheirathet, um der guten Partie willen, und sie hatte seine Kälte oft bitter und schmerzlich empfunden. Wie viele heimliche Thränen hatte die junge Frau über die Gleichgültigkeit vergossen, womit ihr Gatte, der ihr doch so viel verdankte, ihr stets begegnete, war. Wie tief elend und unglücklich hatte sie sich an seiner Seite gefühlt, wie einsam freud-

ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens, fünfte gänzlich neu bearbeitete Auflage mit 1246 Biberfeldern, Karten und Plänen — ist 1900 der zwanzigste Band Jahres-Supplement 1899—1900 erschienen. Der Band, 1026 Seiten groß Format, mit zahlreichen Abbildungen versehen, bietet ein reiches Material: Die Geistes der Staaten für das Jahr 1900, alle neuen Erfindungen, Verbesserungen in Landwirtschaft, Technik, in Eisenbahnen und Schifffahrt, kurz alles Wissenswerte für die Gegenwart. Wir können das Buch aufs wärmste empfehlen.

[221]

### Schwerer Zeitung.

Die Schwurgerichtskammer in Paris verhandelte heute gegen die Zeitung „Le Jour“ und deren Mitarbeiter Boffien und Galt wegen Verleumdung, begangen in Artikeln, die eine angelegte Zusammenkunft des Oberleutnants Picquard mit dem deutschen Militär-Attache Oberst v. Schwarmköpfer in Karlsruhe zum Gegenstand hatten, und wegen Veröffentlichung einer Photographie dieser angeblichen Zusammenkunft. Das Blatt wurde zu 2000 Francs Geldbuße, Boffien zu sechs Monaten Gefängnis und Galt zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Außerdem müssen die drei Angeklagten 30 000 Francs Entschädigung zahlen und in 50 Pariser und Provinzialblättern das Urteilserkenntnis veröffentlicht.

### Eine Megäre.

Wir haben schon gestern mitgeteilt, daß vor dem Schwurgericht zu Landsberg a. M. die geschiedene Eigentümerin Luise Saueremann, geb. Schröder aus Steinhilber bei Gurlow wegen Ermordung ihrer Mutter zum Tode verurteilt wurde. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte ihr Leben lang eine Megäre war. Die „Nat.-Ztg.“ berichtet darüber: Die Saueremann ist im Jahre 1849 auf dem Grundstück ihrer Eltern in Steinhilber geboren, trat einige Jahre nach ihrer Einsegnung in Dienst, wurde Mutter eines unehelichen Sohnes, ging als Köchin nach Berlin, trat nachher bei verschiedenen Herrschaften in Berlin in Dienst und wurde 1878 dort zum zweiten Male Mutter einer Tochter, die jetzt in Berlin dient. Am 8. Dezember 1882 heiratete sie den geistreichen Arbeiter Wilhelm Saueremann. Die Ehe, der 1887 eine Tochter entsprang, die indes nach wenigen Tagen starb, war höchst unglücklich. Die Anklage machte der Saueremann zum Vorwurf, daß ihr ganzes Leben von niedriger Sachlichkeit beherrscht gewesen sei. Der Vater des Saueremann hatte seinem Sohne 1800 Mark ausgelegt für den Fall, daß er sich verheirathen würde. Die Angeklagte hat auch diese Summe erhalten. Sie benutzte das Geld, um Forderungen ihrer drei Geschwister zu befriedigen, die auf dem Grundstück eingetragene waren, das die Angeklagte 1882 für 1500 Mark von ihrer Mutter gekauft hatte. Als die Angeklagte ihre Geschwister ausgezahlt und den Rest des Geldes ihres Mannes zu baulichen Veränderungen und zur Verbesserung ihres Besitzthums verwendet hatte, wollte sie ihren geistig beschränkten Mann wieder los sein. Der bedauernswürdige Mann wurde so schlecht behandelt und misshandelt, daß er bald das Haus seiner Frau verließ und sich als Ackerer verdingte. 1888 kehrte er nochmals zu seiner Frau zurück, mußte aber bald wieder vor den Mißhandlungen seiner Frau flüchten und während seiner Krankheit bei seinem Bruder Unterkunft und Pflege finden. Auf die Eheverbindung der Frau wurde am 8. Dezember 1888 nach genau sechsjähriger Dauer die Ehe geschieden, nachdem in einem seitens des Mannes angestrebten Prozesse die Frau vorher vernichtet worden war, die vom Manne eingetragene 1800 Mark zurückzugeben. Zur Illustration des wenigen hitelichen Bewußtseins der Frau wird erzählt, daß die Angeklagte am 16. Mai 1887 vom Kreisgericht in Friedberg im Wege Mißhandlung ihres Mannes (in Gemeinschaft mit ihrer zu Versuch anrufenden Schwester) zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden ist. Die Angeklagte und ihre drei Geschwister sind die Kinder aus der ersten Ehe ihrer Mutter. Die zweite Ehe der Mutter blieb kinderlos. Das Grundstück der Angeklagten ist ein Holländergut mit 10 Morgen Land. Das für die Mutter eingetragene Pfandrecht ist allerdings ein überhöhtes und lästiges, doch hat die Mutter selbst

erklärt, daß sie ihrer Tochter gegenüber davon keinen Gebrauch machen wolle, sondern ihre Zukunft nur für den Fall habe stellen wollen, daß das Grundstück in fremde Hände übergehen sollte. Die Saueremann war um beschuldigt, ihre 79jährige Mutter ermordet zu haben, man fand die verstickte Leiche der Greisin am 17. Juli d. J. in der Dammgrube des Saueremann'schen Gehöfts. Die Ermordung der alten Frau soll in der Nacht vom 13. Juni d. J. erfolgt sein. Die Ermordete ist von ihrer Tochter fortgeführt schwer gemißhandelt worden. Sie ist nie mit brannen und blauen Flecken im Gesicht und am Körper zu Nachbarn gekommen und hat ihnen ihr Leid gesagt. Bei solchen Gelegenheiten hat sie wiederholt geäußert: „Wenn ich einmal verschunden bin, so denke mir nicht, daß ich eines natürlichen Todes gestorben bin; dann hat mich meine Tochter umgebracht.“ Ein andermal hat sie nach einer besonders rohen Mißhandlung gesagt: „Ich kann wirklich nicht mehr nach Hause gehen, denn sie schlägt mich todt!“ Am Tage vor dem Tode will die Angeklagte wieder einen Streit mit ihrer Mutter gehabt haben, weil dieselbe heimlich für zehn Pfennige Eier verkauft hatte. Auf die Frage des Präsidiums, wann ihr eigentlich der Entschluß, ihre Mutter zu tödnen, gekommen sei, erklärte die Angeklagte: „Darauf möchte ich nicht sprechen!“ Eine zusammenhängende Schilderung der Einzelheiten bei Ausführung der That vermochte die Angeklagte vor heftigem Schloß nicht zu geben; sie beschränkte sich darauf, die ihr vorgehaltenen Angaben früherer Gefändnisse als richtig zu bestätigen. Danach hat sie schon am Tage den Entschluß gefaßt, in der folgenden Nacht ihre Mutter zu tödnen. Die Mutter schlief in einem offenen Nebenraume. Als der Angeklagte die ruhigen Athemzüge ihrer Mutter bewies, daß dieselbe fest schlief, habe sie sich angeleidet, der Mutter ihr Deckbett über den Kopf geworfen, sich darauf gelegt und so lange festgedrückt, bis die Mutter sich nicht mehr rührte und das leise Wimmern, das anfangs von ihr ausgegangen sei, verstummt war. Dann habe sie die Leiche entleert und auf den Hof geschleift, im Dammgraben eine tiefe Grube gegraben und die Leiche hineinzuwerfen versucht. Da die Grube als zu klein sich erwies, habe sie sich ein Beil geholt und zunächst ihrer Mutter den Kopf abgeschlagen, Arme und Beine getrennt, sowie den Brustkasten eingeschlagen. Es sei dunkel gewesen und sie habe nicht genau sehen können, wohin sie schlug und welche grauenhafte Wirkung die Hiebe mit der Art anstrebten. Nachdem sie die scharf zugewinkelte Leiche in die Grube geworfen, habe sie dieselbe wieder mit Dingen ausgefüllt. Die Angeklagte ist eine kräftige Person, die immer schwere Männerarbeit verrichtet und auch das Schlachten von Schweinen u. dgl. in ihrem Haushalt stets selbst besorgt hat. Sie ist als gewaltthätig in der ganzen Gegend bekannt.

### Städtischer Viehhof.

Stettin, 25. Oktober. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 313 Rinder, 253 Kälber, 569 Schafe, 1390 Schweine, 1 Ziege.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 46 Rinder, 67 Kälber, 130 Schafe, 208 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Rg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 54 bis 55, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 57, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 55, c) gering genährte 50 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54 bis 55, c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 52 bis 53, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 51, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 47. Kälber: a) feinste Kälber (Bollmilchmast) und beste Saugkälber — bis —; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 61, c) geringe Saugkälber 57 bis 58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mast-

hammel 58 bis —; b) ältere Masthammel 54 bis 55, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 48.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 54 bis 55, b) fleischige Schweine 53 bis 54, c) gering, entwickelte 52 bis 53, d) Sauen — 49 bis 50 e) Geber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes: Der Rindermarkt verlief schleppend. Kälber wurden geräumt. Hammel geräumt. Schweine langsam, voraussichtlich geräumt.

Wärsch nach außerhalb vom 18. bis 24. Oktober: — Rinder, 7 Kälber, — Schafe, 11 Schweine, — Ziegen.

### Viehmarkt.

Berlin, 24. Oktober. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) (Wöchentliche Berichte der Direktion.) Zum Verkauf standen: 475 Rinder, 1775 Kälber, 954 Schafe, 11 605 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Rg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfd.): Für Rinder: a) vollfleischig ausgewästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt, — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 41 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Bollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70 bis 74; c) geringe Saugkälber (Fresser) 32 bis 40. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Masthammel 63 bis 67; b) ältere Masthammel 52 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; d) vollfleischige Niederungsschafe — bis —; e) pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis —. Schweine: a) Mastschwein für 100 Pfd. Lebend (oder 50 Rg.) mit 20 Proz. Tara-Nutzung: a) vollfleischig, feinste Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt, 54 bis 55; b) Kälber 57 bis —; c) fleischige Schweine 51 bis 53; d) gering entwickelte 47 bis 50; e) Sauen 49 bis 50; f) — bis —. Markt.

Tendenz und Verlauf des Marktes: Vom Rindermarkt blieben ungefähr 140 Stück unterkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Antriebs Abg. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Oktober. An der Enthüllung des Denkmals des Königs Friedrich Wilhelm IV. in der Berliner Siegesallee, welche morgen Freitag stattfindet, nimmt eine Kompanie und das Offiziercorps sowie die Regimentskapelle des hiesigen Königs-Regiments auf Befehl des Kaisers theil. Die Kompanie ist aus alten Mannschaften des Regiments zusammengesetzt und steht unter Führung des Hauptmanns v. d. Osten; sie fuhr heute Mittag nach Berlin. Auch der hiesige Verein ehemaliger Kameraden des Königsregiments entsendet eine Deputation mit Fahne zu der Denkmals-Entthüllung nach Berlin.

Mit den in nächster Zeit neu erstehenden Geschäftshäusern in Stettin befaßt sich der „Konfekt“. Zunächst wird in der Neuen Brückenstraße (der gegenwärtigen Spaltstraße) ein siebenstöckiges Haus errichtet, es wird dort ein großes Haus in zwei Theilen erbaut, das 16 Läden im Parterre, ferner Bureau's und Geschäftsräume im 1. Stock und Wohnungen im 2. und 3. Stock enthalten soll. Sodann beginnen Gebrüder Karger, welche betanlich die an ihr Baarens- haus grenzenden Häuser, Heiliggeiststraße 1 und 2, angekauft haben, mit deren Abbruch bald nach Neujahr. Nach Fertig-

stellung dieses Erweiterungsbaues wird das jetzige Baarens- haus nach und nach, um den Geschäftsbetrieb nicht zu stören, einem vollständigen Umbau unterzogen. Weiter wird im kommenden Frühjahr das Hotel du Nord, Breite Straße 26—27, und das Rosenleibische Haus, Breite Straße 28, welche ebenfalls im Besitze von Gebrüder Karger sind, abgerissen. Karger erbaut hier ein neues, großartiges Hotel, das einer Weltstadt würdig werden soll. 50 Meter breit und 100 Meter tief, erhält das Haus im Vorderen Geschäftsflügel, im 1. Stock Speisekammer, ein Wiener Café und reservirte Zimmer, im 2. und 3. Stock 180 Zimmer; schöne Veranden mit gärtnerischen Anlagen sind auch in Aussicht genommen. Der Reisende soll nach des Tages Last und Arbeit ein bequemes und behagliches Heim finden. Das Haus wird von der Straßenseite etwas zurücktreten. Aufertigung der Entwürfe und Ausführung wird einem bedeutenden Berliner Architekten übertragen werden. Anfangs November wird das Hotel „3 Kronen“ in der Breitenstraße abgebrochen, um dem nach den Plänen des Regierungsbauamteisters Ding zu errichtenden Baarens- haus von Kronheim u. Sohn Platz zu machen. In der Schulzenstraße (an der Breitenstraße) ist das Geschäftslokal (1. und 2. Stock) für Hermann u. Freyheim, Köln-Berlin und div. Filialen, bald fertig gestellt; es soll in der ersten Hälfte des November dem Verkehr übergeben werden.

Für die letzte Feldpost vor Weihnachten sind, wie wir nochmals hervorheben wollen, Sendungen im Laufe dieser Woche, spätestens Sonntag früh, zur Post zu geben. Sie werden dann der Sammelstelle für Feldpostpakete in Bremen zugeführt, um Dienstag von Bremerhaven aus nach Ostasien abzugehen. Die Sendungen treffen am 17. Dezember in Shanghai ein.

Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Gefreiten Henke von der 11. Kompanie des hiesigen Königs-Regiments verliehen worden. Derselbe hatte im Juli d. J. gelegentlich einer Übung einem Kameraden, welcher bei Messen in der Larpe habe und in eine Untiefe gerathen war, mit eigener Lebensgefahr das Leben gerettet.

Bei dem letzten Referendar-Examen vor dem hiesigen Ober-Landesgericht bestanden von den Rechtskandidaten, welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen, die Herren: Philippson, Albert Schulz und Wiedenhöft.

(Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps.) 1. Januar 1901, Pflanze, Amtsgericht, Kanzelgehilfe, 5 bis 10 Pfd. für die Stelle. — 1. Januar 1901, Garg (Ober), Magistrat, Polizeilehrgang, 900 Mark und freie Wohnung. — Soziale, Kolberg, Amtsgericht, ständiger Kanzleigehilfe, für das geleistete Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt, je nach von 5 bis zu 10 Pfd. für jede Seite bestimmt werden.

Stettin, 25. Oktober. Die „Neue Stettiner Zeitung“ und die „Spiegel-Zeitung“ glauben einen ungeheuren Trümpf auszuspielen, indem sie meiner Behauptung, der bereits mehrfach erwähnte Antrag auf Herabsetzung der Realsteuern auf 150 Prozent sei zwar von mir, nicht aber von dem Vorstand des Stettiner Grundbesitzer-Vereins gestellt und auf dessen Veranlassung zurückzuführen, die Einleitungsberichte meines Antrages vom 25. Februar er. gegenüberstellen. Es dünkte darnach den Anschein haben, als ob ich mir, wie die genannten Zeitungen schreiben, eine Abweichung von der Wahrheit erlaubt hätte, aber meine Darstellung ist trotzdem die allein richtige. Die Sache ist nämlich die, daß der Vorstand des Grundbesitzer-Vereins bei zwei im Verein selbst mündlich gestellten Anträgen den Vorstand für diese und für die dazu gehörigen Motive selbsteigentlich wissen wollte und mich so wie ein anderes Mitglied des Vorstandes mit den weiteren Schritten zur Erledigung der Sache beauftragte. Ich nahm diesen Auftrag für einen definitiven und nachdem ich mich mit dem anderen Mitglied über den Vorstand geeinigt, nahm ich keinerlei Anstand, beide Anträge mit den Motiven im Antrage des Vorstandes einzubringen. Es stellte sich aber heraus, daß andere Vorstandsmitglieder die Sache nur dahin gemeint hatten, daß diese Ausarbeitung noch erst dem genannten Vorstande zur weiteren Beschlusfassung hätte vorgelegt werden sollen. Es stellte sich heraus, daß diese letztere Auf-

fassung; die Ausarbeitung hätte noch erst zur weiteren Beschlusfassung dem Vorstande vorgelegt werden sollen, von der Mehrheit der Vorstandsmitglieder getheilt wurde, daß dieselbe auch nachträglich nicht die Zustimmung des Vorstandes erhalten hätte, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit jener anderen Auffassung des mir gewordenen Auftrages eine Schuld nicht trifft, so ergibt sich doch aus obigen, daß die Mehrheit des Vorstandes anerkannt hat, daß ich sie vielmehr von allen Seiten anerkannt wurde, doch mich und andere Herren der Minderheit im Vorstand mit



**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen  
Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**  
SI. Aud. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark.  
Lesen Sie jeder, der an den Folgen solcher  
Leider, oder an den Folgen solcher  
Ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin in Leipzig, durch  
Neumarkt 21, sowie durch jede Buch-  
handlung.

**Juwelen,  
Goldwaaren,  
Silberwaaren,  
Damens- und Herren-  
Uhren,  
Hochzeits- u. Pathen-  
Geschenke,  
Trauringe**  
in allen Preisen vorrätig,  
empfehle bei bekannt streng reeller  
Bedienung

**Richard Barth,  
Juwelier,  
Schuhstr. 23.**

**Haarfärbemittel,**  
d. H. M. S. halbe Fl. 1,50, färbt  
loftort in 10 Minuten, Braun und  
Schwarz, übertrifft alle jetzige  
Genossen.

Mein recht an haben beim Erfinder **W. Krauss,**  
Parfümerie in Köln.  
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei  
**Herrn Theodor Pes,** Breitestr. 60, in **Grabow**  
Gangstr. 1.

**Hugo Peschlow,  
Uhrmacher, Stettin,  
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.**

Empfehle und vers. mich unter  
Garantiehöchster Zeitungs-  
fähigkeit Taschenuhren  
von 8. u. Extra stark  
gebante silberne Membran-  
uhren für Knaben und  
Herren u. 15. u. Goldene  
Damen-Membranuhren in  
reiselunden Neheiten von  
20. u. anwärts.  
Erfectstücke, besonders für  
Reisende geeignet, 30. bis  
36. u.

**Quarnt. und Dekorations-Stücke** mit  
Billianten und Perlen-Ausstattungen bis in den  
höchsten Preisklassen.  
**Schwere goldene Präzisions-Uhren** aus be-  
rühmten Werken und Glasuhren Fabrik stammend  
mit Gangregler der Schwärze versehen, halte  
ich an Lager.  
Mein Regulator- und Standuhren-Lager  
umfasst in ca. 200 Modellen alle Neheiten  
der modernen Kunstscherelei zu den denkbar  
billigsten Preisen.

**Reform-Pincenez**  
3 Mark incl. Gläser.  
Bist auf jede Nase.  
Stein Dreiten  
**Pr. Crystall- Brillengläser**  
30 Pf. u. Stück  
Garantirt dieselben, die anderw. 50 Pf.  
und mehr kosten.  
Jede Reparatur sofort.  
Unterziehen der Augen umloft zwecks Anpassen richtiger  
Briilengläser.

**Walter Kusanke,  
Paradeplatz 28 Fernsprecher 3124.**

**Sämtliche**  
Schutzmittel für Damen und Herren. Preis-  
liste franko.  
**M. Rudolph, Berlin 18.**

**Spanischer Portwein**  
per Flasche 1,25 Mark  
empfehle  
**Otto Winkel,  
Breitestraße 11.**

**Fahrrad-Versand.**  
Prima Marken zu billigen Preisen gegen Vorkasse.  
**Alfred Koch, Eisenach.**

**Verkauf**  
von Bettfedern und Daunnen  
in sehr großer Auswahl zu den billigsten  
Preisen.  
**Fischerstraße 11, 1 Tr.**

Da mein Sohn 8 Jahre an  
**Fallsucht,**  
Krämpfen und Nervenleiden schwer  
geleiden, in kurzer Zeit zu gesund geworden ist, darf  
er freiwillig als **Soldat** dienen, so gebe ich aus  
Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie derselbe be-  
handelt wurde. 10. J. für Antwort befragen.  
**Julius Henschel,  
Heslin 8, Güstern.**

**Repräsentativen Herren**  
gewährt Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
brillante Position. Feste Spesen. Angebote  
unter **E. R. 999** in der Expedition d. W., Kirchplatz 2.

**Vertreter**  
auf Mundwasser, grobartige Neuheit, gesucht.  
**Georg Tietzsch, Dresden, Wilsdr. 31.**

**Lindenstraße 25, 2 Tr.,**  
ist eine herrschaftliche Wohnung von 4  
Bordern, Badestube, Wasserloset, Küche  
und Zubehör zum 1. April 1901 zu ver-  
mieten. Preis 800 Mk. jährlich.  
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

**203. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**  
4. Klasse. Ziehung am 24. Oktober 1900. (Worm.)  
Nur die Gewinne über 200 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.  
(Ohne Gewähr. N. G. - N. 1. 3.)

61 (3000) 62 137 290 527 630 43 722 825 1254  
440 93 512 55 (3000) 99 603 17 32 777 2043 167 309  
492 542 59 619 813 3053 (500) 347 562 739 875 81  
4300 532 798 5004 286 313 478 73 566 73 724 26 71  
77 83 843 956 94 6033 219 19 604 (300) 12 38 62  
844 69 181 90 7010 31 214 83 456 74 718 8007 (300)  
103 204 87 385 457 50 517 (500) 25 891 99 923 0052  
(3000) 60 77 121 269 454 510 896 393 (3000) 981 (3000)  
10248 84 358 81 501 73 737 808 92 915 1150 56 543  
679 92 708 41 8 7 913 12 777 87 1000 90 223 48 (300)  
324 90 783 004 62 91 (2000) 131 5 244 68 392 427  
7 8 14 45 137 233 335 550 67 833 15013 60 75 105  
310 423 568 790 (1000) 858 16022 49 232 400 861  
640 58 794 96 819 60 995 (3000) 17069 107 284 308 855  
(3000) 913 18030 112 87 253 442 74 588 739 (500) 35  
79 9 8 10300 132 706 44 85 9 621 06  
20046 300 49 (3000) 353 (3000) 424 81 723  
865 68 932 21172 267 312 31 81 85 (300) 440 517 46  
649 786 22034 69 (1000) 101 318 (500) 519 625 91  
757 805 339 23018 92 169 213 32 777 2043 167 309  
757 24193 000 99 259 32 434 77 687 852 25049  
221 85 94 512 700 56 832 26066 136 263 393  
(3000) 529 620 555 829 56 64 (300) 89 27 000 137  
(500) 732 374 975 28098 120 39 414 16 30 99 553  
29064 75 127 90 287 92 700  
30124 300 (300) 432 (500) 592 681 914 36 86 (500)  
31117 (1000) 512 91 689 943 32 51 (300) 115 304 90  
431 91 561 644 (500) 712 914 49 (3000) 3315 66 89  
468 907 738 44 31086 204 433 516 619 360 83 611 73  
74 900 (500) 56 35039 96 (3000) 359 50 834 92  
3601 76 135 43 53 348 40 96 576 675 883 918  
37066 235 618 700 873 920 76 36021 39 39 204 97  
300 438 700 (500) 871 905 39044 (300) 819 (300) 22  
45 931 60  
40 07 8 216 359 511 47 704 827 53 41230 83 335  
42 442 52 564 (500) 82 608 923 42107 55 94 84 207  
310 43 (500) 466 736 938 43 433 225 95 453 580 642  
714 69 82 871 79 44291 780 345 61 (1000) 45322  
61 416 610 12 707 9 913 40394 94 223 41 365 86  
456 (1000) 576 850 (500) 919 23 67 47186 600 40  
734 48008 (1000) 202 315 419 769 49475 644 734  
(1000) 57 818 90  
50016 132 2 8 320 23 563 78 90 646 50 714 842 43  
973 51101 48 205 411 798 888 923 52171 75 260  
419 60 775 92 843 51 (500) 96 53065 246 379 458 063  
740 61 54173 224 41 350 727 884 976 55215 25  
95 45 140 757 804 50 94 336 638 735 75 837  
949 57109 241 83 (3000) 339 97 405 43 21 365 86  
742 849 925 58083 292 300 3 726 873 81 991 59294  
67 336 576 99 678 97 701 76 935 (1000)  
60231 351 70 813 942 61056 70 140 402 30 82  
64 60 782 825 (1000) 90 62003 33 66 101 18 48  
(3000) 79 230 324 57 500 6333 247 (3000) 507  
682 294 64115 64 87 321 45 (300) 596 693 83 843 94  
65 (500) 60 260 84 598 661 85 778 823 61 (500) 983  
(300) 68196 81 342 423 538 998 10587 380 443  
64 500 70 71 799 68114 72 393 83 89 637 91 (300)  
735 44 892 69210 830 600 34 758 902  
70024 48 368 506 66 635 779 71292 99 577 613  
791 834 78 80 72063 71 104 263 88 286 93 (500) 482  
646 66 782 97 806 78 73107 214 15 61 62 323 414 74  
81 91 526 731 806 93 67 71233 304 400 689 824  
75027 47 67 267 82 317 (500) 475 619 970 048 (3000)  
71008 55 104 73 234 327 301 (3000) 719 31 921 (300)  
56 77091 (000) 218 714 877 93 902 (1000) 27 (500)  
79029 73 110 (300) 219 380 59 642 72 796 876 940  
79 144 212 521 51 600 3 749 818 24 69 971 83  
80067 907 356 452 549 665 876 81 01 51 75 76  
627 60 704 16 (3000) 89 122 65 80 82177 305 447  
735 79 83 006 200 542 (3000) 66 710 54 807 29 65  
71 8 924 40 84067 223 86 4 6 537 (3000) 645 772  
800 85242 396 87 (3000) 405 41 94 556 66 871 (3000)  
80026 67 (500) 354 475 (3000) 86 866 87 36 48 90  
101 421 (1000) 761 90 8 4 58 65 88 396 89 541 76  
75 712 97 933 78 79 89161 259 393 (3000)  
44 612 (3000) 839 960  
00142 301 481 500 665 834 77 01 0 83 129 79  
(30) 316 408 44 523 93 686 937 93 92 11 80 133  
276 333 652 96 738 49 864 93199 21 337 (3000)  
570 74 602 21 54 725 (300) 99 94 17 41 51 (300) 79  
94 151 910 47 814 (3000) 638 55 97 (300) 718 74  
835 05242 67 62 300 13001 37 648 714 49 67 96054  
472 97092 85 174 (3000) 80 207 317 44 627 701  
(300) 27 58 (300) 82 89 31 107 83 98111 529 664  
714 1 (1000) 90 972 99 226 37 263 664 713 803 904  
(1000) 66  
10030 101001 89 152 65 80 82 250 67 75 351  
90 400 541 653 (1000) 983 10296 140 60 (3000) 242  
(1000) 303 12 465 576 (1 000) 300 838 81 108016  
(1000) 33 49 297 470 642 71 717 923 45 (1000) 85  
101147 220 328 702 9 232 636 630 10587 380 443  
82 73 95 10697 79 86 107 239 379 83 53 445 (500)  
604 8 8 107133 240 501 85 699 733 58 790 (1000)  
1308 2 130 282 (3000) 282 498 512 48 74 89 666 93  
756 809 35 109011 49 393 487 98 558 671 86 (500) 736

**203. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**  
4. Klasse. Ziehung am 24. Oktober 1900. (Worm.)  
Nur die Gewinne über 200 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.  
(Ohne Gewähr. N. G. - N. 1. 3.)

38 (3000) 354 74 654 57 834 66 945 1036 (1000)  
68 (5000) 167 256 517 25 85 717 86 916 47 39  
(10000) 2007 23 64 168 69 (1000) 90 93 327 88 41  
55 607 878 004 2182 262 738 454 64 74 (300) 20 40  
43 53 59 775 (1000) 886 4194 (500) 226 484 91 810  
60 68 94 (500) 56 5026 235 44 323 43 404 50 604  
11 82 716 884 82 6054 188 210 556 713 70 3 (3000)  
62 3 6 429 509 (1000) 13 671 83 729 897 8004 (300)  
31 96 127 219 346 630 997 9055 232 332 439 583  
(3000) 318 468 531 91 633 625 571 926 877 862 (3000)  
102 1 318 468 531 91 633 625 571 926 877 862 (3000)  
65 1075 241 (1000) 344 46 79 153 118 73 516 (3000)  
26 807 (300) 56 983 84 13263 301 49 (300) 528 616  
46 85 715 80 934 14163 262 68 313 450 507 32 642 53  
72 61 845 (1000) 15009 339 53 (500) 421 60 99 558  
(3000) 688 94 98 853 912 68 3 16259 350 579 81  
701 801 90 94 17197 358 95 880 933 18051 129 235  
351 584 127 731 (300) 72 19180 308 35 386 407 534  
36 61 635 733  
20035 54 474 85 595 623 83 982 2151 56 353 572  
702 859 63 (10 000) 925 26 89 22010 44 45 79 174 474  
570 88 637 823 (500) 96 95 23056 270 790 (3000)  
91 96 837 956 24128 45 502 646 876 2581 222 301 45  
455 676 837 (1000) 978 2615 38 71 93 95 93 (300)  
748 82 (300) 27183 (1000) 234 50 314 57 513 (300)  
21 32 630 786 825 982 2829 225 69 394 588 056  
(300) 717 854 29334 72 166 281 (300) 335 69 96 708  
61 629 97 91 93 99  
30154 392 07 55 683 98 (3000) 895 29 850 63 307  
310 9 128 210 (3000) 303 50 44 74 500 631 35 69  
745 876 32069 142 360 56 432 820 60 33072 301 45  
479 772 95 (500) 901 34007 66 411 35393 277 917 45  
60 (300) 36212 14 339 408 595 (500) 607 67 91 96  
37002 7 105 336 678 733 833 97 90 984 38074 289  
382 512 78 067 68 710 39047 349 747 950 80 87  
40 06 16 10 (3000) 510 662 17 97 865 82 927  
41014 97 189 571 786 991 42021 241 371 490 524  
(100 000) 99 48 84 43214 84 389 459 57 64 961 802  
44041 47 232 469 818 45019 105 102 81 263 81 349 79  
95 519 66 968 807 44005 204 494 (500) 707 580  
(15000) 619 (3000) 85 861 973 47053 69 307 23 52  
419 542 (500) 731 919 27 44 48031 220 64 311 50 86  
471 558 713 951 49014 241 42 411 577 621 70 98 704  
(1000) 876 941 (1000)  
500 35 318 29 487 713 871 914 16 49 51121 283 313  
462 531 849 52 97 916 46 52184 242 305 564 77 (500)  
741 53072 161 285 315 (3000) 420 24 33 42 64040  
(100 000) 99 48 84 43214 84 389 459 57 64 961 802  
55017 67 251 431 561 (3000) 993 (3000) 56012 26  
(300) 72 (300) 470 640 729 56 (100) 61 72 (300) 862  
991 57098 134 206 76 463 563 91 844 (300) 940 47 85033  
141 325 55 437 52 95 607 25 600 706 853 59968  
(300) 129 93 373 539 601 839 (1000) 31  
601 62160 97 293 364 77 54 66 996 63088 171  
946 589 643 (3000) 53 (3000) 86 996  
(1000) 74 154 (00 00) 66501 (3000) 54 55 829 48  
456 526 33 (500) 47 78 687 793 (500) 6102 79 406  
584 90 67089 80 391 93 411 639 (3000) 58 710 868  
333 68192 234 342 448 59 571 754 68 902 69074  
207 38 562 738 942 81  
70 174 157 19 63 92 406 33 509 677 (3000) 961  
71083 109 227 327 (1000) 608 996 72151 377 459  
741 (3000) 851 938 70007 8 307 453 661 732 836 84  
74218 (500) 394 772 83 817 912 75119 336 47 486  
585 698 700 41 76083 154 63 212 39 384 96 622 49  
990 77226 320 84 524 633 701 934 78077 102  
292 (300) 308 16 (3000) 45 492 577 99 749 846 79 01  
92 (000) 639 60 839 54  
80028 145 284 614 (3000) 754 866 89 81003 135  
44 206 41 57 407 74 503 759 868 946 82 02 10 27  
291 381 441 720 43 46 83177 (1000) 221 25 344 87  
497 605 735 (1000) 802 944 84074 84 305 85 451 626  
(3000) 34 782 0 0 85232 47 311 415 574 680 75  
(1000) 861 86161 95 327 409 508 602 (1000) 923 94  
60393 186 351 476 90 549 60 (500) 467 (3000)  
766 88660 491 636 49 835 89300 539 890 927 39 43  
90104 453 544 80 617 838 46 79 924 81 91 39 214  
37 371 524 68 649 836 92021 320 67 371 407 72 618  
72 774 815 977 80 93104 370 77 522 754 (500) 74  
922 70 94072 (15000) 83 287 469 553 623 (300) 70  
(500) 81 80 85244 176 460 550 (3000) 61877 (300)  
935 559 632 88 721 54 869 98 97122 415 618 756 96  
(300) 98030 104 222 23 30 93 388 733 50 921  
99060 104 590 93 448 539 82 682 739 838  
100077 250 322 49 429 764 104838 123 444 611 985  
(3000) 10223 82 82 74 150 97 98 204 16 31 474 93  
672 90 766 77 963 103099 1 8 294 347 379 757 104094  
68 182 393 447 87 538 105338 450 535 638 (300) 70  
835 43 10837 (300) 423 81 807 819 983 90 107165 75  
300 524 49 89 664 815 32 (500) 999 108306 10 10  
(500) 571 86 591 774 87 807 99 109025 (1000) 192  
(1000) 296 371 403 615 46  
110058 114 335 110107 101 94 279 375 81 481 88  
567 704 32 112 07 38 215 (3000) 353 91 438 79 337  
99 613 791 818 95 87 113 48 185 224 359 535 61 694  
770 892 50 913 114041 148 288 32 404 810 85 804 31

**Möbel-Ausverkauf.**  
**M. Markiewicz, Möbelfabrik.**  
113 Friedrichstr. Berlin. Friedrichstr. 113.  
Wegen Umzuges nach meinem Neubau verkaufe ich meine riesigen Vorräte fertiger,  
el ganter, dem neuesten Geschmack entsprechender  
**Wohnungs- u. Zimmer-Einrichtungen**  
zu fabelhaft billigen Preisen.  
Es kommen zum **Ausverkauf:**  
Hundert Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer- und Schlafzimmer-Ein-  
richtungen, Tausende Teppiche, Vorhänge, Gardinen, Gaslampen, Kaffee-  
Glaservice, Küchengeräte und Haushaltungsgegenstände.  
Als besondere **Gelegenheitskäufe:**  
Compl. eichengeführte Speisezimmer-Einrichtung ..... von Mk. 300.- an  
Compl. eichengeführte Wohnzimmer-Einrichtung ..... von Mk. 300.- an  
Compl. elegante Salon-Einrichtungen ..... von Mk. 350.- an  
Compl. Schlafzimmer-Einrichtungen ..... von Mk. 268.- an  
Feinste Englische und Porzellan-Salons, einzelne Garnituren, Buffets, Schreibtische,  
Bibliothekens u. f. w. u. f. w.  
Ganze Wohnungseinrichtungen wie einzelne Möbel, welche jetzt ausgedient  
werden, können kostenlos bis zum Herbst abgeholt werden.  
Für unbedingte **Gediegenheit** übernehme ich eine fünfjährige Garantie. Das lang-  
jährige Bestehen meines Geschäftes bürgt dafür, daß diese Offerte durchaus reell ist.

**Motorfahrzeug- und  
Motorenfabrik  
Berlin,**  
Aktiengesellschaft, vormals Ad. Altmann & Comp.  
Marienfelde - Berlin.  
Petroleum-Motore und Locomobilen  
sowie Motore für Gas, Benzol etc.  
in allen Grössen prompt lieferbar!  
Weitgehendste Garantie!  
Günstige Zahlungsbedingungen.  
..... Complete Dreschsätze! .....  
Kostenschätzung und Preislisten gratis und franco.  
Verkaufsstelle für Pommern und Mecklenburg:  
Stettin, Lousenstrasse 8.

**Fordern Sie**  
gef. noch vor Inkrafttreten der vor-  
aussichtlichen Zoll-Erhöhung für  
Champagner und Einführung der Steuer  
für Schaumweine die Francozusendung  
unserer Special-Offerte  
für moussierende Weine  
zu ermässigten Preisen  
**M. Kempinski & Co**  
Wein-Gross-Handlung  
Berlin W., Leipzigerstr. 25. Amt I, 1215

**Torf-Briket-Fabrik-Einrichtungen**  
in bewährter Ausführung  
und für kleinste bis höchste Leistungen  
liefert unter Garantie die  
**Zeitler Eisengiesserei und Maschinenbau-  
Actien-Gesellschaft zu Zeitz**  
(Provinz Sachsen).  
Unser System der Briketfabrikation ist in der Braunkohlen-Industrie seit mehr als 25 Jahren  
im Betriebe und arbeiten nach demselben zur Zeit über 300 Briketpressen mit einer Jahres-  
leistung von mehr als 300 000 Doppelwaggon Brikets.  
Eine Torfbriketfabrik nach diesem Systeme haben wir im Jahre 1891 in Irinowka bei  
St. Petersburg erbaut und in Betrieb gebracht und arbeitet seit jener Zeit dort mit bestem Erfolge.  
Analysen — Torfbriketversuche — Torf-Verkohlungsversuche, werden in unserer  
Versuchsanstalt jederzeit kostenlos ausgeführt. — Baupläne — Vorschläge und Rentabilitäts-Berech-  
nungen erhalten Interessenten auf Verlangen kostenlos.

**PATENTE**  
aller Länder  
GEBRAUCHSMUSTER  
besorgen u. verwerten.  
**A. J. Brandt & G. W. Nawrocki**  
BERLIN W. Friedrichstr. 78.  
Eintragung von Warenzeichen.  
**Käse-Vertretung!**  
Für tiefsten Preis und Umgebung wird von einer leistungs-fähigen Firma zum Betrieb  
ihrer Fabrikate als  
**Limburger-, Schweizer- und Emmenthaler Käse,**  
echte feinste Allgauer Waare,  
ein toller, tüchtiger Vertreter unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht.  
**Wilh. Nusser, Wlm a. Donau,**  
Käselager.